

Besorgte Reflexion über die Grenzen dessen, was Bürger noch öffentlich mitteilen dürfen. Ein Bericht von Anja Böttcher.

Sie berichtet von Ihren Zensur-Erfahrungen mit Versuchen, in Foren von SPON, FAZ und ähnlichen Medien zu kommentieren. Sie seien symptomatisch für so viele Versuche von Leserinnen und Lesern, „auf eine nicht nur einseitige, sondern ungewöhnlich aggressiv einseitige Berichterstattung Russland gegenüber im Kontext des europäisch-russischen Konflikts um die Ukraine-Krise zu reagieren“. **Anja Böttcher** macht auch kritische Anmerkungen zu Stefan Niggemeiers „blindem Fleck“ hinsichtlich dem „Kern des Leserfurors“. Auch er habe nicht erahnt, in welchem Ausmaß das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Medien erschüttert ist. Es folgt unten als A. der Leserbrief von Frau Böttcher und – wegen der thematischen Nähe – daran anschließend noch B. ein kleiner Hinweis auf PR Aktivitäten in österreichischen Blogs. **Albrecht Müller**.

Für alle unsere Leserinnen und Leser, die sich empört darüber wundern, was in Foren und Blogs geschieht, ist die Mail von Frau Böttcher trotz ihrer Länge lesenswert. Die Quellen zu den Beiträgen, auf die sich Anja Böttcher bezieht, finden Sie am Ende ihres Textes.

Mail von Anja Böttcher vom 8.11.2014:

Sehr geehrter Herr Müller, ich nehme in meinem Schreiben hier Bezug auf einen Beitrag, auf den ich durch die Rubrik „Tipp des Tages“ auf den Nachdenkseiten vom 06. November 2014 [1] gelangt bin und dem ich versuchte, durch einen Blogkommentar zu antworten.

Meine Erfahrungen im Rahmen dieses Versuchs halte ich deshalb für der Mitteilung wert, weil sie so symptomatisch für so viele Versuche von Leserinnen und Lesern sind, auf eine nicht nur einseitige, sondern ungewöhnlich aggressiv einseitige Berichterstattung Russland gegenüber im Kontext des europäisch-russischen Konflikts um die Ukraine-Krise zu reagieren. Bei dem angesprochenen Text handelt es sich um einen Blogbeitrag mit dem Titel „Von Putin Verstehern und Journalistenverstehern“ [2], der, wie auch schon Niggemeiers FAZ- Artikel „Journalismus unter Verdacht“ vom 2.11.2014 [3], den Anspruch erhebt, bei der wachsenden Entfremdung zwischen den Journalisten jener Leitmedien (inklusive des ÖRFs), die über Jahrzehnte den öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland prägten, und ihren Lesern, bzw. Zuschauern zu vermitteln. Allein der Untertitel des FAZ-Artikels „Vom populären Misstrauen gegenüber der Presse“ klang jedoch arg verharmlosend, angesichts der ernsthaften Sorge vieler politisch interessierter Bürger. Im Zuge der Lektüre der beiden oben genannten Texte erschien es mir umso mehr, als erkenne Stefan Niggemeier selbst noch in diesem Vermittlungsversuch, den ich für einen aufrichtigen hielt, das Ausmaß des Publikumsbefremdens ebenso wie das Gewicht der so ausgiebig kritisierten journalistischen Verwerfungen, die in einem beträchtlichen Anteil der Bevölkerung die ernsthafte Sorge um den Bestand der grundgesetzlichen, politischen, aber auch ethischen Grundlage unseres Landes ausgelöst hat, dessen Selbstverständnis sich über Jahrzehnte im Rahmen einer sehr schmerzhaften Auseinandersetzung mit dem schuldhaft von Deutschen verursachten Grauen des Nationalsozialismus und des 2. Weltkriegs entwickeln musste. Wie viele andere

bin ich – gerade angesichts des Gedenkens dieses geschichtlichen Hintergrunds – seit Beginn der Ukraine-Krise alarmiert und auch deshalb zunächst in den Onlineforen der Leitmedien selbst aktiv geworden, dann aber, nach einer Zunahme der rigorosen Zensur von Leserzuschriften (teilweise betrug die Zensurquote meiner Leserkommentare bei SPON und FAZ online bis zu 70%, bis letztere ihre Kommentarfunktion zur Ukraine-Krise gänzlich einstellte) wich auch ich – wie viele andere auch – auf alternative, weniger von Zensur gebeutelte Medien und Foren aus. Ich hielt bislang Herrn Niggemeiers Blog für einen der verbliebenen offenen Diskursorte. Aus diesem Grund sandte ich ihm Folgendes zu:

Anja Böttcher says: 6. November 2014 um 19:57

Lieber Herr Niggemeier, angesichts eines Medientenors, in dem Darstellungen wie die Ihre noch als Versuch um Balance und Mediation gewertet werden müssen, bin ich schon erschrocken, dass selbst in Ihren Beiträgen ein blinder Fleck hinsichtlich des Kernpunkts des Leserfurors besteht. Um zu zeigen, was ich meine, skizziere ich an dieser Stelle nur wenige, aber durchaus repräsentative Beispiele für das, was zehntausenden Lesern in den letzten Monaten buchstäblich das Blut in den Adern gefrieren ließ:

1

Beispiel: Angesichts des immer noch ungeklärten Abschusses von MH17, einer persönlichen Tragödie von nahezu dreihundert Menschen, aus der politisches Kapital zu schlagen mehr als schäbig ist, titelte der Spiegel (vgl. Ihr eigener Artikel dazu [4]) „Wer stoppt Putin?“ vor dem Hintergrund von Opferfotos und schloss einen Leitartikel an, der mit den Worten „Ende der Feigheit“ [5] übertitelt wurde. Die ARD meldete Sanktionsdruck auf Russland und Spekulationen der Kiewer Übergangsregierung zur Katastrophenursache und blendete danach die Mutter eines holländischen Absturzopfers ein, die schrie: „Putin, gib mir meine Kinder zurück“ [6]. (Was die kommentarlose Überblendung beider Meldungseinheiten für eine Gesamtbotschaft ergibt, muss ich an dieser Stelle wohl nicht darlegen.) Auch alle anderen Leitmedien schossen verbal und emotional in die gleiche Kerbe.

2

Beispiel: Unter den vielen Falschmeldungen des ZDF, die auf Zuschriften zahlreicher Zuschauer offiziell korrigiert werden mussten, (man erinnere sich nur an die Ente des vermeintlich russischen ‚Oberstleutnant‘, der — sich später als Kabarettist entpuppend — vor einer ukrainischen Polizeieinheit sich als Russe ‚ausgab‘), war die schäbigste eine, an die ich mich gut erinnere, weil auf ihre Meldung das ZDF u.a. mir selbst eine Entschuldigung für ihr „Versehen“ zusandte: Ich zitiere nun diese meine Mail, die dem ZDF einer Antwort würdig schien: „Im heute-journal vom 12.7.14 führte Ihr Korrespondent Bernhard Lichte eine wütende Bürgerin von Donezk als Beispiel dafür an, wie sehr die Bürger der Ostukraine von „russischer Propaganda“ verhetzt seien. Herr Lichte legt der Dame folgende Worte in den Mund, die begleitend zu ihrer immer noch gut hörbaren Stimme übersetzt wurden. Herr Lichtes Fassung lautet: „Merk dir mein Gesicht, Poroschenko. Ich werde persönlich nach Kiew kommen und dich und deine Familie umbringen.“ Tatsächlich aber galt an dieser Stelle die Unmutsäußerung nicht Poroschenko, sondern dem Interviewer. Die richtige Übersetzung kursiert nun im Netz: Die Dame sagte zu den Journalisten: „Geht weg von hier! Ich will leben und meine Kinder in Frieden großziehen.“ [7]

Die ZDF-Zuschauerredaktion gab in ihrer Antwort an mich als Entschuldigung an, man habe einen Reutersbeitrag ungeprüft übernommen und lediglich den englischen Text ins Deutsche übersetzt. Es befinde sich jetzt aber das ungekürzte Interview samt korrekter Übersetzung in der Mediathek.

Das sind nur zwei Beispiele unter hunderten. Und jetzt nur mal ein Gedankenexperiment: Stellen Sie sich vor, solche Lapsen, Dramatisierungen, Dämonisierungen & manichäisch strukturierten Beschuldigungen würden in deutschen Medien hinsichtlich der israelischen Regierung und Bevölkerung laufen: Wäre da nicht schon längst - auch auf ein entsprechendes internationales Echo hin- die Staatsanwaltschaft aktiv und ermittelte auf den Strafbestand der Volksverhetzung wegen Antisemitismus? Ich lasse bewusst die inhaltlich selektive und schiefe Seite der Berichterstattung aus; ich möchte mich nur auf den Ton und die Diktion konzentrieren: Alleine diese nämlich erschrecken mich bis in Mark. Wie kann man nicht erkennen, dass hier ein Bruch, ein wirklicher Zivilisationsbruch mit einem daran hängenden Paradigmenwechsel unseres öffentlichen Diskurses geschieht? Und das gegenüber einer Nachfolgebevölkerung und ihrer Regierung jener Menschen, die -- wenn auch im NS das rassistische Bild von Russen, die ‚nur‘ erheblich dezimiert, nicht komplett eliminiert werden sollten -- nicht die Radikalität des antisemitischen Zerrbilds erreichte -- Opfer des fürchterlichsten vernichtungschauvinistischen Angriffskriegs der Weltgeschichte wurden?

Wie kann man hier derart geschichtsvergessen und blind sein, wie es unsere Journalisten sind? Dafür gibt es keine Entschuldigung! Welche Kritik ein Mensch in öffentlicher Position an Russland auch immer äußern mag, als Deutscher, der fest auf dem Grundgesetz steht, hat er kein Recht, dies je in einem anderen Ton als dem der äußersten Sachlichkeit und des klaren zwischenmenschlichen Grundrespekts zu tun. Ich habe in den späten 90ern (in meiner fortgeschrittenen Studienzeit) mehreren Veranstaltungen mit inzwischen greisen ehemaligen russischen Zwangsarbeitern beigewohnt, die von Konzernen eingeladen wurden, die sie damals versklavt hatten. Zwei Drittel der russischen Zwangsarbeiter hat diese Zeit nicht überlebt. Was denken diese alten Leute wohl (die, die noch leben), wenn sie auf SPON einen Benjamin Bidder hinsichtlich der Russlandsanktionen frohlocken hören, so langsam würde „Russland“ endlich wirklich unter den Wirtschaftssanktionen „leiden“^[8]? Was löst in ihnen ein Artikel wie der in der FAZ von Tanja Pritzkau aus, die das Verhältnis von Putin und Russland als Analogie zu einem Märchen von Puschkin zeichnet und dabei mit Äußerungen schließt wie: „Denn in der Realität ist das Böse nicht ein Einzelner [der zuvor als solcher charakterisierte Putin, A.B.], sondern das Kollektiv. Als Kind hatte ich immer Angst vor Tschernomor [Figur aus besagtem Puschkinmärchen, AB]. Heute habe ich Angst vor Russland.“? ^[9] Ich meinerseits habe, angesichts dieses Mangels an fundamentalem menschlichem Anstand der deutschen Journalisten, - als Deutsche - wieder Angst vor Deutschland. Und nicht nur ich alleine. Es ist der bessere Teil der deutschen Bevölkerung, dem der Zivilisationsbruch, der mit den Hassreden eines Goebbels begann und mit Auschwitz endete, so sehr unter die Haut gegangen ist, dass sie kollektivistische Hetze durch andere Deutsche in repräsentativen Funktionen nie mehr ertragen können und wollen. Zeitungsorgane, die da auf unseren Protest nur mit Leserdiffamierungen und der Hybris von Leuten reagieren, die meinen, sie hätten einen Anspruch auf Deutungshoheit des Zeitgeschehens, mag ich, wie viele andere auch, nicht mehr als Kundin subventionieren. Aber solange sie als Deutschlands öffentliche Meinung wahrgenommen werden, werde ich weiter gegen ihre Berichterstattung aufs Heftigste protestieren. Und zwar öffentlich und regelmäßig -- bis sie damit aufhören. Ich bin mit der Frage an meine Großeltern

„Warum habt ihr nichts getan?“ aufgewachsen. Auf eine ähnliche Antwort der nachwachsenden Generation möchte ich eine aufrichtige Antwort geben können. Ihr Artikel in der FAZ, Herr Niggemeier, spricht selbst an, dass das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Medien erschüttert ist. Aber das Ausmaß, in dem es das ist, lässt auch er nicht erahnen.

Mit freundlichen Grüßen, Anja Böttcher

[«1] [NachDenkSeiten – Hinweise des Tages 6. November 2014](#)

[«2] [Stefan Niggemeier – Von Putinverstehern und Journalistenverstehern](#)

[«3] [FAZ – Journalismus unter Verdacht](#)

[«4] [Stefan Niggemeier – Wie der „Spiegel“ mit dem Vorwurf der „Kriegshetze“ umgeht](#)

[«5] [Spiegel – Wer ist der Kriegstreiber?](#)

[«6] [Tagesschau – Sendung vom 23.07.2014 20:00 Uhr](#), vgl. auch: [Bild.de – Holländische Mutter eines MH17-Opfers fleht: »Mr Putin, bringen Sie meine Kinder nach Hause](#) u. [Spiegel Online – Hinterbliebene von MH17-Opfern: “Herr Putin, schicken Sie meine Kinder zurück”](#)

[«7] [publikumskonferenz.de – ZDF – Falsche Übersetzung heute-Journal vom 12.7.2014](#)

[«8] [Spiegel – Russlands Präsident: Wenn Putin stürzt](#)

[«9] [FAZ – Versuch, Russland zu verstehen – Zusammen sind wir wenigstens zusammen](#)